

Ein stilles Grabmal auf dem jüdischen Friedhof

ERINNERUNG Einblicke in das kurze Leben von Elsa Herz – Teil 6 der Serie „Gestorben wird an jedem Tag“

VON FABIAN REGES

JEVER – Das Grabmal auf dem jüdischen Friedhof in Jever sticht sofort ins Auge, denn es ist von einem kleinen Zaun umgeben – und weit größer als die übrigen Gräber. Auf dem Sockel steht eine im oberen Bereich „abgebrochene“ Säule – ein Symbol für ein viel zu früh beendetes Leben.

Hier, in diesem Grab, ruht Elsa Herz. Geboren wurde sie am 11. Juli 1863 in Jever als Tochter des Kaufmanns Marcus Salomon Herz und seiner Frau Hermine, geborene Leidersdorf. Ihr Vater war in den 1860er-Jahren Vorsteher der Synagogen-Gemeinde in Jever.

Eine ungewöhnliche Eheverbindung

Elsa Herz heiratete jung: Am 15. Mai 1884 ehelichte sie in Jever den elf Jahre älteren Ludwig (Louis) Salomon Herz – den Bruder ihres Vaters. Beide Männer, Vater und Ehemann, arbeiteten zumindest zeitweise in der Firma „Knurr und Herz“ mit Sitz in Neustadtgödens und Jever. „Die Heirat war damals wie heute rechtlich erlaubt und auch der Altersunterschied war keineswegs ungewöhnlich“, erzählt Hartmut Peters vom Gröschler-Haus in Jever. „Sicherlich war sie aber des Tratsches wert.“

Schon 1866 bereitete ihr Mann seine Auswanderung nach Amerika vor. Aus unbekannten Gründen wurde daraus aber nichts. Aufgrund seines Auswanderungswunsches nach Amerika beurkundete ihm am 16. November 1874 die

Königliche Landdrostei Aurich die „Entlassung aus der Preussischen Staatsangehörigkeit“. Über die Niederländische Botschaft in Berlin gelangte das Dokument zum Niederländischen Außenministerium. Da-

mit war der Weg frei: Ludwig Salomon Herz wurde niederländischer Staatsbürger. Am 4. Juli 1884 bestätigte die „Gemeinde Amersfort“ die in Jever am 25. Mai des Jahres vollzogene

Heirat. Der inländische Wohnsitz der Eheleute war jetzt Amersfoort – und auch Elsa war jetzt niederländische Staatsbürgerin.

Ein langer Weg zur letzten Ruhe

Das Eheglück währte aber nur 27 Tage. Über die Arbeit in der Firma „Knurr und Herz“, die Kontakte weit über die Region hinaus pflegte, führte der Weg von Elsa und ihrem Ehemann, einem gelernten Großhandelskaufmann, nach St. Petersburg. Dort wohnte das Ehepaar im Stadtteil Wassili-Ostrow, „vorzugsweise der Wohnort der deutschen und englischen gehobenen Kaufmannschaft“, erzählt Peters.

Dort ist Elsa am 21. Juni 1884, um 4.30 Uhr, „nach kurzer Krankheit an der Diphtheritis sanft entschlafen“, wie es in einer Traueranzeige im Jeverischen Wochenblatt vermeldet wurde. In Russland sollte Elsa Herz aber nicht ihre letzte Ruhe finden. In einem Ministerialerlass des russischen Innenministers Dmitri Andrejewitsch Tolstoi hieß es: „Dem Vorzeiger dieses [Briefs] ist es gestattet, über die Grenzen den Leichnam der in St.



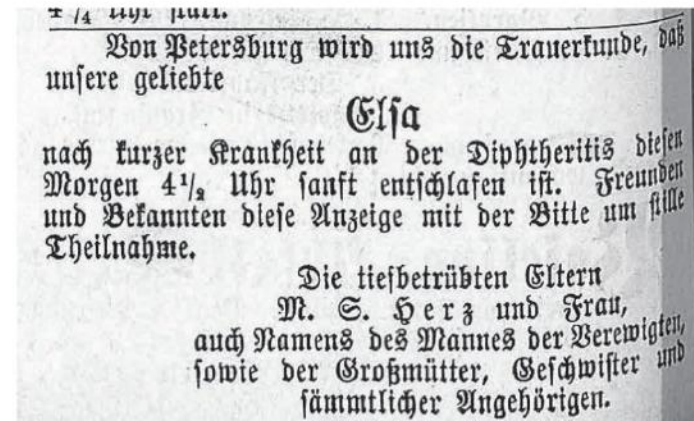
Auf dem Sockel des Grabes von Elsa Herz auf dem jüdischen Friedhof in Jever steht eine im oberen Bereich „abgebrochene“ Säule – als Symbol für ein zu früh beendetes Leben.

BILD: KAI FLEMMING/GRÖSCHLER-HAUS JEVER

Petersburg verstorbenen Frau Elsa Herz, Niederländische Unterthanin [sic!], nun in Deutschland der Erde [zu übergeben].“

Die Überführung erfolgte – vermutlich per Bahn – in einem metallenen oder verholzten Sarg. „Das Bahnsys-

tem in Europa war 1884 bereits so ausgebaut, dass ein Transport von St. Petersburg über Warschau nach Berlin und von dort über Hannover, Bremen und Oldenburg nach Jever möglich erscheint“, bekräftigt Hartmut Peters. Er vermutet, dass die Überführung rund



Die Todesanzeige von Elsa Herz, die am 22. Juni 1884 im Jeverischen Wochenblatt erschienen ist. BILD: REPRODUKTION HARTMUT PETERS

drei Tage gedauert hat. „Das war aber sicherlich eine herausfordernde logistische Leistung.“

So wurde Elsa Herz letztlich 1884 auf dem jüdischen Friedhof in Jever beigesetzt. „Das eindrucksvolle Grabmal ist wahrscheinlich im Juni 1885, ein Jahr nach der Beerdigung, errichtet worden“, sagt Peters. Das sehe der jüdische Brauch so vor.

Ein leeres Grab als stilles Symbol

Die Besonderheit an ihrer Ruhestätte: Das Grab ist als Familiengrab angelegt – im jüdischen Glauben zu dieser Zeit nicht unbedingt üblich. Damals galt noch eher die Tradition der chronologischen Reihung in (Einzel-)Gräbern. In einem Schreiben an Joseph Salomon Herz, den Bruder von Elsas Ehemann, bestätigte der Vorsteher der Synagogen-Gemeinde Jever, Joseph David Josephs, am 2. September 1884: „Herrn Ludwig Herz aus St. Petersburg, auf hiesigem Friedhofe einen Begräbnisplatz, und zwar neben seiner jüngst verstorbenen Frau, gegen eine sofortige Zahlung von 50 Mark zu belassen.“

Doch zu einer Doppelbelegung des Grabes ist es nicht gekommen. Seit dem 15. Okto-

ber 1890 war Ludwig Salomon Herz in zweiter Ehe mit Rebecca, geborene Wolfes (1865–1901), verheiratet. Beide lebten in Hamburg und sind dort vermutlich auch auf einem der jüdischen Friedhöfe bestattet.

So blieb in Jever ein großes Grabmal zurück – ein Familiengrab, das nur von einer Person belegt ist. Hier ruht Elsa Herz, die mit 20 Jahren verstarb. Die daneben reservierte Grabstelle blieb leer – als stilles Zeichen eines nicht gelebten gemeinsamen Lebens.



Ein Foto von Ludwig (Louis) Salomon Herz auf einem Ausweis aus dem Jahr 1918. Von Elsa Herz ist kein Foto überliefert. BILD: LEO BAECK INSTITUTE ARCHIVES